

# HERMINE EDENHUIZEN (1872-1955)

Von Isabel Busch

## Die erste deutsche offiziell anerkannte und niedergelassene Frauenärztin

„In der Beständigkeit liegt das Geheimnis des Erfolgs.“

(Widmung Helene Langes auf einem Foto für ihre Schülerin Hermine Edenhuizen)



Hermine Edenhuizen (links) und Frida Busch

© Privataarchiv Hella Häußler, inzwischen im Archiv  
Haus der FrauenGeschichte

## Kindheit und Abitur

Hermine Edenhuizens Familie war sowohl auf der mütterlichen als auch auf der väterlichen Seite vermögand und angesehen. Auf Burg Pewsum, nahe Emden, kam Hermine am 16. März 1872 als das vierte von neun Kindern von Afke Jakobs Dieken und Dr. Martin Edenhuizen, einem Arzt, zur Welt. Bis zu ihrem 14. Lebensjahr wurde Hermine zunächst privat unterrichtet, danach besuchte sie für ein Jahr eine Privat-Töchterschule in Emden. Mit 17 Jahren kam sie in Berlin in eine damals übliche Pension für „höhere Töchter“, deren Leiterinnen an der Frauenbewegung interessiert waren.

In einer Buchhandlung stieß Hermine Edenhuizen auf die erste Ausgabe der von Helene Lange publizierten Zeitschrift „Die Frau“. Edenhuizen beschrieb später, wie die Gedanken der Frauenbewegung sie „wie ein Blitz“ (Heusler-Edenhuizen in Prahm 41) trafen. Sie erwirkte innerhalb ihrer Familie die Zustimmung, die Gymnasialkurse von Helene Lange besuchen zu können. Dort lernte sie Frida Busch aus Bonn kennen, die ihr zur engen Freundin wurde. Nach drei Jahren mussten die Abiturientinnen in spe allerdings mühevoll Petitionen beim preußischen Kultusministerium einreichen, um die Reifeprüfung bewilligt

zu bekommen, da man(n) der Mädchen- und Frauenbildung mehr als skeptisch, teilweise sogar feindlich, gegenüberstand. Helene Langes Schülerinnen, darunter Hermine Edenhuisen und Frida Busch, bekamen allerdings die Erlaubnis und machten 1898 das Abitur.

### **Studieren wider Willen (der Anderen)**

Hermine Edenhuisens und Frida Buschs Enthusiasmus darüber, dass sie nun über die Qualifikation zum begehrten Medizinstudium verfügten, stand der Widerwillen der Ärzte entgegen, die sich vehement gegen Frauen als Medizinstudentinnen aussprachen. So wurden die Frauen an den Universitäten nur als Gasthörerinnen geduldet und mussten dazu jeden einzelnen Dozenten persönlich um Erlaubnis bitten. Helene Lange ermutigte beide jungen Frauen, sodass sie zunächst in Berlin für einige Vorlesungen zugelassen wurden. Frida Busch ging allerdings zunächst nach Zürich, wo das Medizinstudium für Frauen bereits etabliert war. Hermine Edenhuisen und eine andere Studentin in Berlin sahen sich dagegen mit männlichen Kommilitonen konfrontiert, die *„als Äußerung ihrer Mißbilligung regelmäßig mit den Füßen scharren und dazu pfeifen“* (H.-E. in Prahm 55).

Diese Erfahrungen prägten Edenhuisen ihr Leben lang, sodass sie stets einen Widerwillen verspürte vor Versammlungen mit Männern. Sie schloss sich Frida Busch in Zürich an, und nach einer gemeinsamen Zeit des Studierens in Zürich und in Halle, wo sie das Physikum absolvierten, beschlossen die Freundinnen im Jahr 1900 in Frida Buschs Heimatstadt Bonn das Studium fortzusetzen, wo ihr verstorbener Vater Ordinarius für Chirurgie gewesen war. Hermine schrieb später über Bonn: *„Der schöne Rhein, die schöne Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung! — Ich habe mich schwer an sie gewöhnen können, so sehr ich ihre Schönheit empfand, weil ich das Frohe und Leichte der Menschen dort nicht verstand. Auf den Norddeutschen wirkt das sprühende Leben der Rheinländer zunächst verwirrend. Er kann in seiner Schwere nicht folgen und mißtraut auch der großen Lebenswürdigkeit“* (68).

Erleichtert stellte sie fest, dass die Bonner Kommilitonen sich ihnen gegenüber weitaus besser benahmen als die Berliner. Die Bonner Studenten übten sich eher als Kavaliere und Verehrer. Edenhuisen berichtet in ihren Memoiren von einem besonders hartnäckigen Verehrer, der die Meinung vertrat, dass die Frau ins Haus gehöre und dass *„wir [...] sie ja doch alle wegheiraten“* (70) würden. Fünf Jahre später habe eben jener Mann als *„verbummelter Student“* (ebd.) bei der Assistenzärztin Hermine Edenhuisen sein Examen absolvieren und um Hilfe bitten müssen. Befremdlich erschienen Edenhuisen die Corps und Burschenschaften in Bonn, deren *„gesellschaftliche Verpflichtungen“* (77) sie verantwortlich machte für die flächendeckenden mittelmäßigen bis schlechten Ergebnisse bei den Examina. Sie und Frida Busch schlossen mit Bestnote ab, und es ärgerte Edenhuisen maßlos, dass die noch zum größten Teil reaktionären Personen in ihrer Umgebung behaupteten, dass es sich bei ihnen um Ausnahmen gehandelt hätte.

1903 erlangten beide Frauen die Promotion und der Gynäkologe Heinrich Fritsch (Dekan), der die Frauen gefördert hatte, sagte in seiner Rede bei der Promotionsfeier: *„Stets habe ich mich auf den Standpunkt gestellt, dass wenn sie dasselbe leisten wie die Männer, Frauen auch dieselben Rechte haben sollten. Beschränkt und ungerecht ist der, der anders denkt“* (Fritsch in Prahm 84).

Nach einer Zeit als Volontärärztin in Bonn und Bern, kehrte Edenuizen 1906 nach Bonn zurück in die Universitätsfrauenklinik im Siebengebirge, wo sie als erste Frau eine Assistentenstelle angeboten bekam. 1909 ließ sie sich als Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in Köln nieder. Von 1911 bis 1937 praktizierte sie in Berlin.

### **Hermine Edenuizen und Otto Heusler**

In Bonn lernte Edenuizen den verheirateten Arzt Dr. Otto Heusler kennen. Beide verliebten sich ineinander. Die Scheidung Heuslers von seiner Frau, nach zwei Jahren Freundschaft mit Edenuizen, löste in Bonn einen Skandal aus. Darum verließen sie 1911 das Rheinland in Richtung Berlin, wo sie 1912 heirateten. Sie setzten einen Ehevertrag auf, der Hermine Edenuizen garantierte, dass sie ihren Beruf uneingeschränkt ausüben konnte. Zudem regelte der Vertrag, dass eine gleichberechtigte Gütertrennung stattfand, sodass sie autonom ihr Vermögen verwalten konnte, und dass sie gleichermaßen die Kosten des Hausstands teilen würden. Das Ehepaar Heusler-Edenuizen führte ihr Leben lang eine gleichberechtigte und glückliche Ehe. Gemeinsame Kinder hatten sie nicht, da Hermine Heusler-Edenuizen durch eine Blinddarmentzündung in ihrer Jugend unfruchtbar geworden war. Sie adoptierten ein Mädchen, Hella, und einen Jungen, Werner, die stolz auf ihre berufstätige Mutter waren.

### **Die Ärztin und der Feminismus**

Heusler-Edenuizen praktizierte sehr erfolgreich als Gynäkologin und Geburtshelferin, gründete u.a. ein Heim für unehelich schwangere Mädchen und betrieb gynäkologische Forschung.

Als Ärztin für Frauen wurde sich Heusler-Edenuizen auch sozialer Probleme bewusst und engagierte sich in der Antialkoholbewegung. Sie praktizierte u.a. „*Sexualaufklärung für Schülerinnen*“ und hielt „*allgemeinverständliche frauenärztliche Vorträge*“ (Prahm 209). Hinsichtlich der Sexualmedizin betonte sie die psychosozialen Voraussetzungen für die sexuelle Erfahrung und forderte, dass angehende Ehepaare sich dahingehend beraten ließen. Ihre Forschungen auf diesem Gebiet bildeten die Grundlage für die Arbeit späterer Sexualforscher\*innen.

Heusler-Edenuizen kämpfte auch gegen den § 218, der Schwangerschaftsabbruch unter Strafe stellt. Sie war zwar der Meinung, dass Frauen generell sich von Natur aus dem „*Schutz des werdenden*“ (H.-E. in Prahm 155) gegenüber verpflichtet fühlen würden, aber sie befürwortete auch das Selbstbestimmungsrecht der Frauen über ihre eigenen Körper. Sie war sich zudem bewusst, dass die Kriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs nur dazu führt, dass Frauen auf illegale und meistens lebensgefährliche Weise abtreiben lassen. Sie setzte sich außerdem stets für Mädchen- und Frauenbildung ein und machte bei einem Vortrag im Jahr 1949 darauf aufmerksam, dass junge Frauen ihre erworbenen Rechte nicht als selbstverständlich betrachten, sondern sich vor Augen führen sollten, wie hart diese Rechte erkämpft worden waren: „*Die jetzige Generation nimmt, was sie vorfindet, als gege-*

*ben hin und fragt nicht viel danach, woher das ihr gewordene Gut gekommen und wie es errungen worden ist“ (233).*

### **Die NS-Zeit und der letzte Lebensabschnitt**

Nach der Machtergreifung der Nazis versteckte Hermine Heusler-Edenhuizen jüdische Patientinnen, die bei „arischen“ Ärzt\*innen nicht mehr im Wartezimmer sitzen durften, und hielt sich auch nicht an das Verbot von Hausbesuchen bei Jüd\*innen durch „arische“ Ärzt\*innen. In ihren Memoiren schildert sie die Repressionen gegen Jüd\*innen, derer sie Zeugin wurde.

Während der NS-Zeit waren Hermine Heusler-Edenhuizen und Otto Heusler nicht mehr publizistisch tätig. Erst nach dem Krieg schrieb Heusler-Edenhuizen wieder Artikel und hielt Vorträge.

1955 erlitt Hermine Heusler-Edenhuizen einen Schlaganfall. Sie verstarb am 26. November des gleichen Jahres an den Folgen. Sie wurde neben Otto Heusler, der 1943 gestorben war, und in der Nähe von Helene Lange auf dem Waldfriedhof Heerstraße in Berlin begraben. Ihre Memoiren, die sie 1954 beendet hatte, wurden lange Zeit nicht verlegt; vermutlich wegen ihrer Befürwortung des legalen Schwangerschaftsabbruchs. Prof'in Dr. Annette Kuhn setzte 1996 Hermine Edenhuizen in ihrer Ausstellung „100 Jahre Frauenstudium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn“ ein Denkmal.

### **Quellen:**

- Beuys, Barbara: Die neuen Frauen. Revolution im Kaiserreich: 1900-1914. München 2014.
- Annette Kuhn & Monika Hinterberger (Hg.): 100 Jahre Frauenstudium. Frauen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Begleitheft zur Wanderausstellung. 1997.
- Prahm, Heyo (Hg.): Hermine Heusler-Edenhuizen. Die erste deutsche Frauenärztin: Lebenserinnerungen im Kampf um den ärztlichen Beruf der Frau. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart 2011.

Anmerkung zur Aussprache des Namens „Edenhuizen“: Es kann entweder „Edenheusen“ oder „Edenhüsen“ ausgesprochen werden.